

06.09.2012  
131c

PRESSEMITTEILUNGEN  
DER DEUTSCHEN  
BISCHOFSKONFERENZ



*Es gilt das gesprochene Wort!*

## **„Vertrauen auf die Kraft der Armen“**

### **50 Jahre entwicklungspolitische Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche**

**Dankesrede von Prälat Dr. Karl Jüsten,  
Vorsitzender Katholische Zentralstelle  
für Entwicklungshilfe e.V.,  
am 6. September 2012 in Bonn**

Am Ende dieses Festaktes bleibt uns eine wichtige Aufgabe, nämlich allen denen ein „Herzliches Danke“ zuzurufen, die an dem gemeinsamen Auftrag mitgewirkt haben.

50 Jahre sind eine lange Wegstrecke. Eine Wegstrecke, die viele gemeinsam gingen. Eine Art Pilgern auf dem Jakobsweg, der bekanntlich viele Etappen hat, und doch nur ein Ziel kennt. Ich greife dieses Bild des Pilgerwegs gerne auf. Diejenigen, die sich auf einen solchen Pilgerweg begeben, erleben viel: Enttäuschungen, Entbehrungen, Hunger, Durst, Schmerzen – aber auch die Wirkung der Gnade Gottes, die uns allen Kraft verleiht, diesen Weg weiter zu gehen, dabei vielleicht Hindernisse zu überwinden und sich dem Ziel trotz aller Widrigkeiten zu nähern.

Wir haben diese Botschaft heute in vielen Beiträgen gehört. Demut und Ehrfrucht vor Gott und Vertrauen auf Gottes Kraft, die in uns wirksam wird und uns befähigt, uns für die gerechte Sache einzusetzen. Entwicklungszusammenarbeit ist keine einfache Angelegenheit. Gerade deshalb geht es nur durch gemeinsame Anstrengung.

Ich möchte all denen danken, die sich in den 50 Jahren auf diesen gemeinsamen Weg eingelassen haben. An erster Stelle danke ich Ihnen, sehr geehrter Herr Bundespräsident Gauck. Ihr Kommen ehrt uns! Mein besonderer Dank gilt Präses Nikolaus Schneider und Ihnen, lieber Herr Erzbischof

Kaiserstraße 161  
53113 Bonn

*Postanschrift*  
Postfach 29 62  
53019 Bonn

Ruf: 0228-103-0  
Direkt: 0228-103 -214  
Fax: 0228-103 -254  
E-Mail: [pressestelle@dbk.de](mailto:pressestelle@dbk.de)  
Home: <http://www.dbk.de>

*Herausgeber*  
P. Dr. Hans Langendörfer SJ  
Sekretär der Deutschen  
Bischöflichen Konferenz

Zollitsch. Die Anwesenheit von Erzbischof Kaigama aus Nigeria ist für uns ebenfalls Anlass zu großem Dank.

Dann möchte ich den Mitgliedern des Deutschen Bundestages danken, die sich alljährlich dafür einsetzen, dass die notwendigen Mittel im Bundeshaushaltsgesetz verankert werden. Ohne Geld geht es nun überhaupt nicht. Umso mehr gilt dies in Zeiten der knappen Mittel und der überschießenden Wünsche aus anderen Politikbereichen. Und wir wissen, dass ist fast eine Art „politisches perpetuum“. Unser Dank geht an alle Abgeordnete, die sich dafür einsetzen, insbesondere an die heute bei uns anwesenden Mitglieder des Deutschen Bundestages. Wir schließen in unserem Dank auch alle früheren Abgeordneten ein, ohne deren beherztes Wirken wir heute nicht dort angekommen wären, wo wir heute stehen.

Geld, Regeln, Konzepte sind wichtige Voraussetzungen, allerdings nicht die einzigen. Es gehören auch tragfähige Institutionen dazu und die Menschen, die dafür Verantwortung tragen. Ich danke allen Mitgliedern in den Gremien der kirchlichen Zentralstellen für Entwicklungshilfe und den sie tragenden Hilfswerken. Letzten Endes tragen sie die Last der persönlichen Verantwortung als Organe dieser Werke.

Ich danke dem Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung Herrn Dirk Niebel. Ohne das fachkundige Ministerium, ohne das Ringen um tragfähige Lösungen – manchmal auch gerade wegen des Streitens um das Richtige, was zum guten Ende führt – wäre wenig erreicht worden. Alle Bundesregierungen haben sich zu dieser großartigen Zusammenarbeit bekannt. Wir haben heute drei Verantwortliche bei uns. Unser besonderer Dank gilt Ihnen Herr Bundesminister Niebel. Unser Dank gilt auch allen Ihren Vorgängern. Heute haben wir zwei ehemalige Minister mit uns – Erhard Eppler und Heidemarie Wiezcorek-Zeul – sie sind bereits heute zeitgeschichtliche Zeugen. Die Kontinuität und Qualität der deutschen Entwicklungszusammenarbeit, die zu Recht internationale Anerkennung findet, ist eng mit den Namen derer verbunden, die als Minister dafür politische Verantwortung trugen. (Walter Scheel, Erhard Eppler, Marie Schlei, Egon Bahr, Hans-Jürgen Wischnewski, Rainer Offergeld, Jürgen Warnke, Hans Klein, Carl-Dieter Spranger, Heidemarie Wiezcorek-Zeul)

Unser Dank schließt auch die Staatssekretäre ein: Herr Beerfeltz und seine Vorgänger. Wir danken namentlich Frau Kortmann, Herrn Hedrich und Herrn Kollatz, die heute bei uns sind. Die Leitung eines Ministeriums ist wichtig, ohne politische, persönliche Verantwortung geht es nicht. Diese hat zur Voraussetzung, dass sie auf fachkundige und engagierte Mitarbeiter/-innen bauen kann.

Da ist sicherlich zuerst das Kirchenreferat im BMZ zu nennen, welches seit dem ersten Amtsjahr des BMZ besteht. Wir freuen uns, dass die heutigen und früheren Verantwortlichen im Kirchenreferat bei uns sind. Ihnen allen ein herzliches Dankeschön: Stetigkeit und Verlässlichkeit, absolute Korrektheit in der Pflichterfüllung, und das sich Einlassen auf die

Notwendigkeiten der kirchlichen Partner. Aus vielen Begebenheiten wissen wir, wie wertvoll dies von Partnern geschätzt wurde. – Unser Dank richtet sich auch an die vielen anderen Referate, die an der gemeinsamen Arbeit mitwirken. Die Tatsache, dass wir heute so viele Fachleute aus dem BMZ unter uns haben, zeigt, wie verantwortungsvoll diese Aufgabe gesehen wird. Ganz besonders freut mich, dass auch viele ehemalige Mitarbeiter – manche im hohen Alter – die Mühe des Weges nicht scheuten – mit uns sind.

Sie sind heute bei uns, weil sie einfach dazu gehören und weil es gut ist, wenn wir heute und in Zukunft auf ihren Erfahrungen bauen können.

Ich danke allen Mitarbeiter/-innen in den Werken, die mit den kirchlichen Zentralstellen für Entwicklungshilfe verbunden sind und die mit hoher Fachkenntnis, Sorgfalt und Verantwortung die anvertrauten öffentlichen Mittel für die vielen Projekte unserer Partner einbringen. Erst durch sachkundige Arbeit der Partner und deren Unterstützung können Wirkungen erzielt werden.

Entwicklungszusammenarbeit wird manchmal nicht zureichend bewertet. Wir stehen für einen kritischen Ansatz – weder Überschätzung unseres Tuns – noch Unterschätzung der Wirkungen. Wir stehen zu Fehlern, nichts ist perfekt oder könnte nicht noch besser werden. Unsere Selbstkritik soll uns nicht entmutigen, sondern unser Weiterlernen ermöglichen.

Transparenz und verantwortungsvolle Berichterstattung an die Öffentlichkeit, der wir zu Rechenschaft verpflichtet sind. Daher auch Dank an die Presse und Medien, die eine große Verantwortung dafür tragen.

Vertrauen auf die Kraft der Armen! Das beschreibt unseren Auftrag. Wir haben uns heute von verschiedenen Positionen den vielfältigen Anforderungen dieses Auftrags genähert. Wir wissen, unser Auftrag ist noch nicht erfüllt. Unser Ansporn, das uns Mögliche zu leisten gilt uneingeschränkt fort.

Herzlichen Dank für Ihr Engagement.

Zum Ende des Festaktes – um im Bild des Pilgerweges zu bleiben – lade ich Sie ein. Im Foyer ist Gelegenheit zur persönlichen Begegnung, zum Austausch und selbstverständlich auch zur Stärkung für den weiteren „Pilgerweg der Entwicklung“. Wir sollen nicht auseinander gehen, ohne uns gegen Hunger und Durst zu stärken.